Rede
der Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen,
Sylvia Löhrmann

Bildungskonferenz

15. November 2013

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen im Ministerium für Schule und Weiterbildung zu unserer 2. Folgekonferenz der Bildungskonferenz. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind und informiere Sie sehr gern darüber, wie wir mit der Umsetzung Ihrer Empfehlungen auch in diesem Jahr vorangekommen sind.

Doch zuvor möchte ich Sie über einige personelle Veränderungen hier im Haus informieren:

Herr Dr. Schrapper hat die Nachfolge von Herrn van den Hövel angetreten und leitet nun die Abteilung 2, Herr Fleischhauer leitet jetzt die Abteilung 5.

Meine Damen und Herren,

Bildungspolitik ist nach wie vor das zentrale Schwerpunktthema der Landesregierung und umfasst KiTa, Schule, Hochschule und Weiterbildung. Was Schule betrifft, lässt sich das allein schon daran ablesen, dass der Anteil des Schuletats 25 Prozent am Gesamthaushalt einnimmt, aktuell 15,6 Milliarden Euro.

Auf dieser finanziellen Basis arbeiten wir solide weiter, um den Leitgedanken „Kein Kind zurücklassen"

umzusetzen. Bildung ist ein Menschenrecht – für alle Menschen, ohne Adjektiv.

Das war auch der Ansatz der Bildungskonferenz. „Stärkung der Bildungsgerechtigkeit", „Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Schulsystems" und „Sicherung eines wohnortnahen Schulangebotes" – so haben Sie die Leitziele der Bildungskonferenz im Jahr 2011 formuliert.

Bevor wir gleich ganz konkret in die einzelnen Themen einsteigen, möchte ich Ihnen einen kurzen Rückblick darüber geben, was in den letzten 12 Monaten passiert ist.

Meine Damen und Herren,

im vergangenen Jahr haben wir Ihnen hier die ersten Überlegungen zu einem Referenzrahmen Schulqualität vorgestellt. Dieser Referenzrahmen zeigt Leitideen und Entwicklungsziele „guter Schule" auf.

Wir haben dazu erstmals ein – auch online gestütztes – Beteiligungsverfahren durchgeführt und über 6.000 Rückmeldungen, allein über 3.000 von Eltern, Schülerinnen und Schülern, erhalten. Bei einer Tagung,

zu der Sie eingeladen waren und auf der einige von Ihnen teilgenommen haben, wurde der Referenzrahmen sehr konstruktiv erörtert.

Die Vielfalt der Rückmeldungen im Rahmen des Beteiligungsverfahrens führten zu zahlreichen Erweiterungen, Präzisierungen, Ausdifferenzierungen und Umstrukturierungen, beispielsweise beim Lern- und Bildungsangebot, Klassenführung und Arrangement des Unterrichts.

Innerhalb der Tagung erfolgten hilfreiche Impulse, etwa zur Rolle der Schulleitung, hinsichtlich des Inklusionsverständnisses im Zusammenhang mit Heterogenität oder hinsichtlich der Rolle der Rahmenbedingungen und Vorgaben im Referenzrahmen. Gerade auch mit Blick auf das geplante Online-Unterstützungsportal ergaben sich viele wertvolle Hinweise.

Nachdem wir alles ausgewertet und eingearbeitet haben, hoffe ich, dass der Referenzrahmen Ende des Jahres fertig gestellt ist.

Unmittelbar im Anschluss werden die Arbeiten am Online-Unterstützungssystem beginnen, welches

Qualitätsaussagen mit konkreten Hilfestellungen und Materialien verknüpft, sodass der Referenzrahmen zu einem unmittelbar nutzbaren Instrument für die innere Qualitätsentwicklung unserer Schulen wird.

Zu einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung im Schulbereich gehört darüber hinaus insbesondere auch eine gute und passende Unterstützung unserer Lehrerinnen und Lehrer. Wir haben unsere „Fortbildungsinitiative 2012-2015" vorgestellt und sie schreitet gut voran. Das Ziel dieser Fortbildungsinitiative ist es, über die Weiterqualifizierung der Lehrkräfte und Schulleitungen die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulentwicklung zu stellen.

Allein im vergangenen Schuljahr sind mehr als 8.600 Fortbildungsveranstaltungen mit fast 100.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern von den Kompetenzteams durchgeführt worden! Über die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer haben sich damit fortgebildet!

Wir haben – von der Praxis für die Praxis – zwei DVDs zu den Themen Inklusion und längeres gemeinsames Lernen erstellt. Hier stellen sich Schulen mit ihren

Konzepten vor und zeigen gute und konkrete Beispiele. Sie können die DVD auch im Bildungsportal herunterladen und sich dabei ein Bild von unserer neuen Homepage machen.

Auch die Qualitätsanalyse haben wir neu justiert und vorgestellt. Wir konzentrieren sie nun auf das Wesentliche: Die Unterrichtsentwicklung und das Leitungshandeln stehen im Mittelpunkt. Wir stärken die Unterstützungsfunktion der Qualitätsanalyse und die Eigenverantwortung der Schulen. Wir geben der internen Evaluation mehr Raum, und die Schulen können eigene Schwerpunkte setzen. Im Zusammenspiel mit dem „Referenzrahmen Schulqualität NRW" stärken wir die Qualitätsanalyse als zentrales Instrument eines umfassenden Systems der schulischen Qualitätsentwicklung.

Meine Damen und Herren,

der Bereich der individuellen Förderung nimmt bei den Empfehlungen der Bildungskonferenz zu Recht einen breiten Raum ein. Um der Individualität unserer Kinder und Jugendlichen noch besser gerecht werden zu können, ist eine Vernetzung vor Ort ganz wesentlich.

Im März habe ich daher mit dem „Projekt „Zukunftsschulen NRW – Lernkultur individuelle Förderung" den Startschuss zu einem neuen Projekt zur Verbesserung der individuellen Förderung gegeben.

An diesem Projekt beteiligen sich bislang mehr als 1.000 Schulen im Land, die bisher in unterschiedlichen Projekten und Initiativen an der Schul- und Unterrichtsentwicklung gearbeitet haben. Wenn man bedenkt, dass wir 6.000 Schulen haben, ist das eine gute Ausgangslage.

Die Schulen sind in ganz unterschiedlichen Bereichen profiliert und profitieren auch ganz unterschiedlich von der Arbeit im Netzwerk „Zukunftsschulen". Hier sind bestehende Netzwerke zusammengeführt worden, um eine noch bessere und vor allem systematische Schulentwicklung über alle Bereiche schulischen Lernens und Lebens zu erreichen.

Jetzt ist geplant, Referenzschulen zu identifizieren, die im Knotenpunkt des Netzwerkes die beteiligten Schulen motivieren, koordinieren und als *primus inter pares* für eine kontinuierliche Themenarbeit sorgen.

Derzeit werden im Regierungsbezirk Arnsberg in einem Pilotprojekt Moderatorinnen und Moderatoren qualifiziert, die die schulischen Netzwerke begleiten und fortbilden sollen. Und – und das ist besonders wichtig: Diese Moderatorinnen und Moderatoren versuchen innerhalb der Regionalen Bildungsnetzwerke größtmögliche Synergien zu schaffen, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Dazu prüfen sie gemeinsam mit den Leiterinnen und Leitern der Kompetenzteams und der Regionalen Bildungsbüros, wie eine sinnvolle Arbeitsteilung und gegenseitige Unterstützung der schulischen Netzwerke gestaltet werden kann.

Genau hier setzt dann auch das Projekt „Vielfalt fördern" an. Mit diesem Projekt wollen wir die Schulen und Lehrkräfte dabei unterstützen, der Heterogenität und Vielfalt ihrer Schülerinnen und Schüler bei der Organisation der Lernprozesse besser gerecht zu werden. Damit leisten wir einen konkreten Beitrag zur systematischen Schulentwicklung in der Region und auch einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit, der sozialen Gerechtigkeit und auch Leistungsfähigkeit unseres Schulsystems.

Meine Damen und Herren,

ein weiteres wichtiges Thema ist der Ganztag. Auch hier haben wir viele Empfehlungen der Bildungskonferenz zur Qualitätsentwicklung in Zusammenarbeit mit der Serviceagentur Ganztägig lernen umgesetzt oder auf den Weg gebracht.

Mit dem Haushaltsentwurf 2014 stellen wir im Bereich Ganztag nun über 5.700 Stellen zur Verfügung. Hinzu kommen 2.278 Stellen für den offenen Ganztag im Primarbereich. Das bedeutet, dass annähernd 45 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Primarstufe und Sekundarstufe I im gebundenen Ganztag sind oder ein offenes Ganztagsangebot nutzen.

Mit diesem Stand schneiden wir – was die westdeutschen Flächenländer angeht – sehr gut ab.

Ich möchte es an dieser Stelle aber auch ganz offen und ehrlich sagen: Solange das Kooperationsverbot auf Bundesebene existiert, werden wir es schwer haben, den quantitativen Ausbau der Ganztagsschulen weiter voran zu treiben. Und wenn die im Umfeld des Bildungs- und Teilhabepakets ermöglichte Finanzierung von Schulsozialarbeit vom Bund in 2014 nicht weiter

fortgesetzt wird, kann es vor Ort im Bereich der offenen Ganztagsschule zu Problemen kommen.

Diesbezüglich blicken wir im Moment gespannt auf Berlin, ob der Fehler der damaligen Großen Koalition behoben wird. Bund und Länder stehen in einer Verantwortungsgemeinschaft und müssen im gesamten Bildungsbereich kooperieren – und nicht nur bei den Hochschulen.

Meine Damen und Herren,

auch unserem Auftrag, auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft schulformübergreifend eine inklusive Schule zu schaffen, sind wir näher gekommen. Vor ein paar Wochen hat der Landtag das 9. Schulrechtsänderungsgesetz verabschiedet. Einen Flyer mit den Eckpunkten finden Sie in Ihren Unterlagen.

Die Landesregierung hat zur Begleitung ihres Konzepts „NRW inklusiv" diverse Fachbeiräte eingesetzt, natürlich auch zum Thema schulische Inklusion. Darin sind viele von Ihnen eingebunden.

Meine Damen und Herren,

die Empfehlungen der Bildungskonferenz haben natürlich auch Folgen für die Schwerpunkte bei der Haushaltsaufstellung. Mit dem Haushaltsentwurf 2014 werden allein 1.200 weitere Stellen für den Bereich Inklusion zur Verfügung gestellt. Bis zum Schuljahr 2017/2018 werden insgesamt 3.215 Stellen zusätzlich für Inklusion zur Verfügung gestellt. Damit können wir, – wenn es dem Elternwillen entspricht – eine Integrationsquote von 50 Prozent erreichen.
570 Stellen werden für den nächsten Schritt zur Absenkung des Klassenfrequenzrichtwertes an Grundschulen von 23,5 auf 23,0 eingesetzt.

260 Stellen werden für den ersten Schritt zur Absenkung des Klassenfrequenzrichtwertes in der Sekundarstufe I der Realschulen, der Gymnasien und der bestehenden Gesamtschulen von 28 auf 27 eingesetzt. Also dort, wo die neuen 5. Klassen starten.

Für den Mehrbedarf der genehmigten und für neu zu gründende Sekundarschulen zum Schuljahr 2014/2015 werden noch einmal 320 Stellen zur Verfügung gestellt. 20 weitere Stellen wird es für neue gebundene Ganztagsschulen aller Schulformen geben.

Die Verbesserung der Schulleitungszeit ist der Landesregierung ein wichtiges Anliegen. Bereits in den Haushalten 2011 und 2012 wurde die Leitungszeit erhöht.

Mit dem Haushalt 2013 wurden weitere 197 Stellen bereitgestellt, um die Sockelentlastung für die weiterführenden Schulen anzuheben. Zudem wurde die Leitungszeit der Grundschulverbünde von 3 auf 7 Stunden je zusätzlichem Teilstandort erhöht.

Im Haushaltsentwurf 2014 werden weitere 109 Stellen für die Grundschule im Haushalt bereitgestellt. Auch, um hier Vakanzen in der Schulleitung zu begegnen.

All dies Maßnahmen, die auf den Empfehlungen der Bildungskonferenz oder den Entscheidungen des Schulkonsenses fußen.

Meine Damen und Herren,

viele Ihrer Empfehlungen implizieren den Netzwerkgedanken. Und auch ich glaube, dass das ein ganz wesentlicher Punkt ist. Es ist notwendig, dass die Verantwortlichen vor Ort, in den Kommunen, in den Bildungseinrichtungen, in der Schulaufsicht, aber auch

in der Zivilgesellschaft die Möglichkeit erhalten, systematisch den Bildungserfolg unserer Kinder und Jugendlichen dadurch zu unterstützen, dass sie zu gemeinsamen Themen gemeinsam handeln.

Heute Nachmittag stehen zwei Landesinitiativen auf dem Programm, die die Zusammenarbeit vor Ort systematisch fördern:

Erstens der Bereich des neuen Übergangssystems, zweitens die Arbeit der Regionalen Bildungsnetzwerke.

Übergänge bergen immer die Gefahr, Potentiale zu verlieren. Kinder und Jugendliche brauchen Orientierung, und dazu müssen wir auf die Übergänge sensibel und unter Achtung ihrer Interessen und Fähigkeiten besonders achten. Das ist nicht nur entscheidend für unsere Kinder und Jugendlichen, sondern auch in unserem eigenen Interesse: Angesichts des demographischen Wandels und des akuten Fachkräftemangels können wir es uns in der Tat nicht leisten, Potentiale zu verlieren.

Hier setzt das neue Übergangssystem an, das wir seit 2012 ausbauen. Es steht unter dem Motto „Kein

Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf NRW" (KAoA).

Herr Fleischhauer und Herr Stigulinszky werden Ihnen später weitere Details dieser Landesinitiative vorstellen.

Auch die Arbeit der regionalen Bildungsnetzwerke ist ganz entscheidend dafür, dass wir jedem Kind zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie verhelfen.

Ich freue mich daher sehr, dass ich am kommenden Dienstag im Kreis Mettmann den 50. Kooperationsvertrag zu einem Regionalen Netzwerk unterschreiben kann. Damit beteiligen sich dann 50 von 53 Gebietskörperschaften (drei kreisfreie Städte). Das ist fast flächendeckend und bundesweit einmalig.

Frau Flocke und Herr Hebborn werden Ihnen nach der Pause noch einen tieferen Einblick in die Regionalen Bildungsnetzwerke geben.

Meine Damen und Herren,

vorgestern hat im Landtag die Weiterbildungskonferenz getagt. Nachdem sie der Landesregierung ihre Empfehlungen übergeben hat, – die Sie auch im Netz

finden, – haben wir den Zwischenstand des Gesprächskreises für Weiterbildung beraten.

Reden wir über erfolgreiche Bildungsbiografien, müssen wir auch den Bereich der Weiterbildung wesentlich mit einbeziehen.

Ich nenne hier nur die Themen „Alphabetisierung", „Grundbildung" und „nachholende Schulabschlüsse". Es wird zukünftig darauf ankommen, dass es gelingt, auch die Angebote der Weiterbildung in die Bildungsangebote vor Ort noch stärker einzubinden und präsent zu halten.

Meine Damen und Herren,

last, but not least möchte ich noch ein paar Worte zur wohl auch bundesweit größten bildungspolitischen Erfolgsgeschichte sagen: zur Umsetzung des Schulkonsenses.

Die Schulformen längeren gemeinsamen Lernens werden nach wie vor stark nachgefragt, und insbesondere die neue von CDU, SPD und Bündnis90/Die Grünen gemeinsam ins Leben gerufene Schulform „Sekundarschule" ist ein großer Erfolg.

Inzwischen haben 84 neue Sekundarschulen ihre Arbeit aufgenommen. Die neuen Schulen, die überwiegend aus Haupt- und Realschulen hervorgegangen sind, – immer übrigens aufgrund örtlicher Entscheidungen – befinden sich in allen Landesteilen. Im ländlichen Raum genauso wie in Ballungszentren.

Besonders erfreulich finde ich, dass die Errichtung neuer Sekundarschulen häufig die interkommunale Zusammenarbeit stärkt. Denn gerade im ländlichen Raum ist die gemeinsame Errichtung einer Schule häufig das einzige Mittel, um auch in kleinen Orten eine weiterführende Schule zu ermöglichen, und – wie zum Beispiel in der Eifel, wo über drei Standorte eine neue Schule gegründet wurde – die Wege nicht zu weit werden zu lassen.

Der Schulkonsens war und ist die richtige Antwort auf den demographischen Wandel. Die Entwicklungen zeigen dies auf erfreulich Weise – zum Wohl unserer Kinder!

Die Karte mit dem Zwischenstand finden Sie ebenfalls in Ihren Unterlagen. Hier sehen Sie auch, dass zwei Drittel der Schulen schon inklusiv arbeiten und Inklusion Teil ihres Schulprogramms ist.

Meine Damen und Herren,

die Erfolgsgeschichte des Schulkonsenses zeigt sich auch an einem weiteren Wunsch der Bildungskonferenz: Sie haben der Landespolitik damals empfohlen, mehr Freiräume für die Kommunen zur Gestaltung der Schullandschaft zu schaffen.

Dies haben wir mit dem Schulkonsens und dem daraus resultierenden 8. Schulrechtsänderungsgesetz – also dem Gesetz für die Grundschulen – umgesetzt. Hier wurden insbesondere wesentliche Detailregelungen zur neuen kommunalen Klassenrichtzahl in den Grundschulen und zu den Klassengrößen getroffen.

Aber auch die Gesamtschulen haben von den Änderungen des 8. Schulrechtsänderungsgesetzes profitiert. Ich denke hier besonders an die Möglichkeit Dependancen bilden zu können. Dies wird besonders den Bedürfnissen des ländlichen Raumes gerecht und trägt dazu bei, dass der Elternwunsch erfüllt werden kann. Und es hat sich schon gezeigt, dass die Kommunen davon rege Gebrauch machen.

Die Landesregierung hat den Auftrag erhalten, zum nächsten Frühjahr einen Bericht vorzulegen, in dem die

Ergebnisse und Erfolge zu zwei Jahren Schulkonsens NRW dargestellt werden. Dies sollten wir auch für die Erörterung der einen oder anderen Problemanzeige, die mich aus Ihrem Kreis erhalten hat, nutzen.

Meine Damen und Herren,

dies waren jetzt nur ein kleiner Ausschnitt unserer Aktivitäten und ein kleiner Überblick über die aktuellen Handlungsfelder des Hauses. Aber ich hoffe, wir stimmen überein, dass sich diese Zwischenbilanz sehen lassen kann. Es ist viel passiert. Ihre Empfehlungen wirken – auch zwei Jahre danach. Gemeinsam erreichen wir nicht nur mehr, gemeinsam erreichen wir viel.

Natürlich dürfen wir uns nicht ausruhen, aber Schulentwicklung braucht Zeit und muss weiterhin systematisch befördert und begleitet werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, möchte auch dem Organisationsteam und dem Inneren Dienst hier im Haus herzlich danken und freue mich jetzt auf unseren Austausch an diesem Nachmittag.